

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstrasse 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
über deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M. pr. Zeile berechnet.

Das Verschwinden einzelner Holzarten aus deutschen Wäldern.

Die Erscheinung, daß in den Wäldern gewisse Holzarten immer mehr verschwinden und dafür andere an deren Stelle treten, ist eine auch in unserem waldbreichen deutschen Vaterlande häufig beobachtete Thatsache. Im allmähigen Zurückweichen sind bei uns die sämtlichen edlen Laubhölzer, wie Eiche, Buche, Ulme, Ahorn und Esche, begriffen, und zwar hat sich dieser Proceß hauptsächlich erst in den beiden letzten Jahrhunderten vollzogen, wie man vielfach aus alten Forstkarten und vergilbten Forstacten direct nachweisen kann, und wird im Laufe der folgenden Jahrhunderte voraussichtlich noch größere Fortschritte machen. An die Stelle jener Laubhölzer sind entweder die sogenannten Weichhölzer, Birke und Aspe, und Nadelhölzer, wie Kiefer und Fichte, auch Lärche nebst Tanne, getreten. Mehr Terrain als all die Hölzer zusammen hat aber die Kiefer allein gewonnen, da dieselbe für viele Bodenverhältnisse nicht nur für den waldbauenden Forstmann, sondern auch für die Natur die ultima ratio bildet, um eine heruntergewirrhastete Waldbläße wieder in den Bestand zu bringen.

Die so übel beleumdete Lüneburger Haide hat vor vielen Jahrhunderten einmal an vielen Stellen starke Buchen und Eichen getragen, wie uns alte Stämme dieser Holzarten, die man noch öfters in den Mocrn findet, zeigen, während jetzt daselbst nur öde mit Haidekraut und einzelnen krüppeligen Kiefern besteckte Flächen vorhanden sind, die wieder vollständig mit Kiefern in Bestand zu bringen sich unsere Forstleute unter Anwendung großer Mühe und Kosten befehligen. Die Schuld an dem Verschwinden der edlen Laubgewächse ist aber theils direct, theils indirect allein dem Menschen zuzuweisen, der früher in unverantwortlicher Weise seine schönen Wälder mißhandelt hat; nach der Natur und den Lebensbedingungen jener Laubhölzer ist keine Nothwendigkeit vorhanden, weshalb dieselben im freien Kampfe ums Dasein mit ihren Concurrenten, den Nadelhölzern und weichen Laubhölzern, unterliegen müssen.

Am schlimmsten hat der Mensch sich am Walde versündigt durch Benutzung desselben zur Weide für seine Viehheerden und durch Ausrechen des von den Bäumen gefallenen Laubes, um dasselbe als Lager für das Vieh in den Ställen zu ver-

werthen. Das Vieh hat eine große Vorliebe für die jungen Schößlinge der edlen Laubhölzer, vermehrt aber meist die harzigen und stacheligen Nadelholztriebe, und so ist es vielfach geschehen, daß jene nicht aufkommen konnten, während letztere unbehelligt in die Höhe wuchsen und schließlich den ganzen Bestand bildeten.

Durch das fortwährende Ausrechen des Laubes, das dem Walde ungefähr dasselbe ist, wie dem Acker der Dünger, wurde der Waldboden in vielen Gegenden derartig entkräftet, daß er die Fähigkeit verlor, die einen kräftigen Boden beanspruchenden edlen Laubhölzer auch fernerhin zu produciren, und es samten sich statt ihrer genügsamere Holzarten, namentlich Kiefer und Birke, an oder wurden auch künstlich angepflanzt. Daß auch in jetziger Zeit bei einer anerkannt pfliegamen Forstwirtschaft die Nadelhölzer die edlen Laubhölzer, namentlich die prächtige Rothbuche, immer weiter zurückdrängen, hat unter Anderem seinen Grund auch in finanziellen Erwägungen, denn die Nadelhölzer sind unsere hervorragendsten Nughölzer und rentiren gut, während die Buche meist nur als Brennholz verwendet wird und bei dem niedrigen Preise desselben nur ungenügende Erträge abwirft.

Jene herrlichen, reinen Buchenwälder, in deren dunklem Schatten die nach frischer Luft sich sehenden Städter so gern lustwandeln, bilden heutzutage im Großen und Ganzen nicht mehr das Ideal des Forstmannes, denn unser erwerbssüchtiges Jahrhundert ist mit seinem Analogismus auch in unsere einst so stillen Wälder gebrungen und forbert von dem Forstmann, daß er rechne und sehe, wie er dem Walde die größte Rente abgewinne.

(Centralblatt für Holzindustrie.)

Siebente ordentliche Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler und anderer gewerbl. Arbeiter,

abgehalten zu Frankfurt a. M.

Im Nachstehenden geben wir die wesentlichsten Momente der gepflogenen Verhandlungen wieder. Ausführlicher Bericht folgt in den später erscheinenden Protocollen.

Die Versammlung wurde am 27. Mai, Morgens 8 Uhr, von Herrn Füllgrabe Namens des Localcomités mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der vorliegenden Aufgaben eröffnet, worauf Herr Roenen, als Vorsitzender der Casse, die Leitung der Versammlung übernimmt.

Die nun folgenden Verhandlungen boten zunächst wenig allgemeines Interesse, da dieselben sich mit der Erledigung von Formalitäten befaßten, weshalb wir kurz darüber hinweggehen werden. So wurden nach Fest-

stellung der Präsenzliste die Commissionen gewählt zur Feststellung der Geschäftsordnung und Prüfung der Mandate. Ebenfalls wurde eine Commission zur Revision der Casse gewählt, jedoch erst nach lebhafter Debatte, da sich eine Anzahl Delegirter mit der am Tage zuvor vom Ausschuß, unter Theilnahme einer größeren Anzahl von Mitgliedern, vorgenommenen Revision zufrieden erklärte. Die Commissionen hatten ihre Arbeiten bis Nachmittags 3 1/2 Uhr erledigt und wurden die von denselben gestellten Anträge, bezüglich der Geschäftsordnung und Prüfung der Mandate, von der Versammlung nach längerer Debatte angenommen. Erwähnt sei hier gleich, daß von der Commission sämtliche 134 Mandate bis auf eins, das vorläufig beanstandet, für gültig erklärt wurden. Zwei Mandate waren durch ihre Träger, in Folge bringender Abhaltung derselben, nicht vertreten. — Die Versammlung wählte hierauf eine Beschwerde-Commission aus 7 Personen.

Namens des Ausschusses erstattete Herr Paulsen-Dresden den Geschäftsbericht, der sich zumeist mit internen Vorkommnissen bezüglich einzelner Mitglieder-Unterstützungen beschäftigte, am Schluß aber dem Vorstand das Zeugniß bester Geschäftsführung ausstellte. Dem Ausschuß wurde nach einigen Bemerkungen seitens verschiedener Nehmer Decharge ertheilt. Den Bericht des Vorstandes erstattete Herr Roenen-Hamburg. Aus demselben ist ersichtlich, daß der Vorstand während seiner zweijährigen Amtsdauer 135 Sitzungen abgehalten hat, in welchen u. A. 1381 Beschwerden und Anfragen erledigt wurden. An der Casse waren 4 Herren thätig und 2 Bureaubeamte angestellt. Das Ortskrankencassen-Gesetz hat dem Vorstand viel Arbeit verursacht, sowohl den Behörden als den Arbeitgebern gegenüber, zum Theil ganz überflüssigerweise. Der Bericht meldet ebenfalls von verschiedenen gegen die Casse angelegten Klagen. — Auf Antrag des Herrn Bückle-München wurde die Ertheilung der Decharge bis nach Berichterstattung der Beschwerde-commission ausgesetzt, weil man nicht wissen könne, ob nicht Beschwerden an diese gerichtet würden.

Eine Reihe von Abgeordneten brachte nun Monita vor, wonach Herr Gramm den zweijährigen Cassebericht erstattete. Wir entnehmen demselben, daß die Casse bei Schluß des Jahres 1882 11,352 Mitglieder zählte, welche 163 Verwaltungsstellen angehörten; im Jahre 1883 24,160 in 276 Verwaltungsstellen, am Schluß 1884, nachdem das Zwangscassengesetz einen wahren Sturm auf die Casse hervorgerufen, 70,187 in 560 Verwaltungsstellen. Von diesen traten im 4. Quartal 27,875 ein. Von Januar bis März d. J. sind über 8000 neue Mitglieder eingetreten und ca. 20 neue Verwaltungsstellen errichtet. Eine ziemliche Zahl schied aus oder mußte gestrichen werden, so daß am Schluß des 1. Quartals die Mitgliederzahl sich auf annähernd 72,000 beläuft, die sich auf 616 Verwaltungsstellen vertheilen, von denen 13 ihre Abrechnung bis heute noch nicht eingekandt hatten. Die große Menge der Nichtzahlenden ist auf den schlechten Geschäftsgang zurückzuführen. Das neue Gesetz hat den Vorstand gezwungen, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in welcher das Statut nothdürftig geändert ist; die jetzige Versammlung soll etwas Definitives schaffen. Die Nettoeinnahmen betrugen 1881: M. 76,821; die Ausgaben M. 76,185, 1882:

leder ist bis zu 2 cm dick, dabei faserig und so widerstandsfähig, daß selbst nach langem Gebrauch die Abnutzung nur gering erscheint.

Leimlöcher mit Drahtbülle. Bei dem Kochen im gewöhnlichen Tegel geht die Bindkraft des Leimes durch das häufige Fekbrennen des Inhalts theilweise verloren. Aus diesem Grunde hat man doppelwandige Gefäße genommen, welche mit Wasser gefüllt wurden, so daß der Leim im Wasserbade aufgelöst wurde.

Als Mittel gegen das Schwinden, Werfen und Reißen des Bauholzes wird neuerdings mehrfach Tränkung in einer überfättigten Lösung von Kochsalz empfohlen; die betreffenden Stücke müssen in einer solchen Lösung mehrere Tage hindurch belassen werden.

Abonnements-Quittung.

Für das erste Quartal 1885 sind noch weiter eingegangen: Aus Baden-Baden (B., 2. Rate) M. 2.40, Bonn (B.) 3.75, Deutz (M.) 16.10, Freisberg i. S. (F.) 17.50, Herbede (R.) 1.70, Herlohn (B.) 1, Langendiebach (R.) 1, Leipzig (F., 2. Rate) 25, Schütz (M.) 1.35, Thonberg (F.) 7, Warsow (D.) 1, Bremen (M., 2. Rate) 19.20, Dessau (G., 2. Rate) 5.60, Fürth (M.) 25.20, Vorch (G.) 1, Delper (G.) 1, Stadthagen (F.) 1, Kanten (Sch.) 1, Wismar (M.) 2, London (St.) 2.50.

Für das 2. Quartal 1885 sind weiter eingekandt: Aus Baden-Baden (B.) M. 5.70, Baugen (L.) 1.70, Burg h. M. (M.) 1.70, Bonn (B.) 3.75, Constanz (B.) 1.55, Ettlingen (D.) 1, Ebenobem (B.) 1.33, Ffchoe (S.) 2.70, Kirchheimbolanden (F.) 1.70, Knechtwih (B.) 0.80, Moising (H.) 1, Mutterstadt (M.) 0.85, Nankeln (G.) 2.70, Nowawes (Sch.) 2.70, Oettingen (B.) 0.80, Planen bei Dresden (R.) 6.10, Pinneberg (M.) 0.86, Reifsen (S.) 1.70, Waldheim (G.) 3.70, Wehlheiden (F.) 2.70, Weifenfels (L.) 3.40, Wolfzanger (Sp.) 1.70, Baden-Baden (Sch., R., B.) je 1, Ohemith (B.) 18.90, Dresden (Sch., 1. Rate) 40, Dessau (G.) 16.80, Erfurt (M.) 21, Equard (F.) 1, Gersdorf (M.) 1, Hensburg (M.) 48.75, Halle (Fachverein) 32.50, Haan (Sch.) 1, Herzberg (Sch.) 1, Katerslauer (B., 1. Rate) 52.20, Vorch (Sch.) 1, Delper (F.) 1, Roschwitz (R.) 1, Stadthagen (F.) 1, Wiesbaden (M.) 1, Waldenburg (Bf.) 4, Wismar (D.) 1, Wiesbaden (Gefellenschaft) 1, Kanten (Sch.) 1, Biegenhain (D.) 1, London (St.) 2.50, Mittweida (R.) 1.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichteremplar noch ferner je 70 M eingekandt. Für das 1. Quartal: Bergedorf, Ebingen, Sangerhausen, Schwarzen, Weilburg. Für das 2. Quartal: Bergshausen, Bolanden, Burggräfentode, Bonames, Bruddorf, Borsdorf, Bergisdorf, Canstätt, Castell, Cosmannsdorf, Cottbus, Crefeld, Ealw, Dresden, Dünnowald, Dieftan, Ehrenbreitstein, Ederfurde, Finthen, Förderstedt, Friedrichsdorf, Färbenwalde, Feuerbach, Fulda, Grankuh, Großschöcher, Gumbinnen, Herborn, Henschelheim, Hofstadt, Haan, Hagen, Holzhausen, Hornberg, Jena, Jerheim, Kiliansstätten, M. Dittersleben, Mittel Langenberg, Ostlich, Orgau, Gimmer, Lohau, Lorch, Lobeda, Lichtenhain, Lüttrichhausen, Lindach, Lützenau, Meifen, Merseburg, Minden, Märzhain, Münder, Mansdorf, Neustadt bei Leipzig, Neustadt bei Magdeburg, Neuenburg, Nieft, Oppeln, Oherleben, Papevall, Plautzsch, Pflanzstadt, Prenz, Pöppel, Rauts, Radesheim, Rasberg, Salzgitter, Schwesinger, Seehaus, Schwesinger, Etzsch, Trebbin, Kalkenbar, Berden, Bierzen, Balbau, Weichen, Wühnen, Weifen, Witten, Zwätzen.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Coblenz.

In der am Montag, den 18. Mai, stattgefundenen Generalversammlung fand eine Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden folgende Kollegen gewählt: H. Gogeler, erster Vorsitzender, Zwickhoff, 2. V.; A. Schell, Cassier, Kassier; S. Schneider, Schriftführer, Ehrenmitglied, Regenbogenstraße 146. Alle Briefe sind an den Schriftführer zu richten. Die Unterzeichnung wird beim Cassier angefordert.

Fachverein der Tischler in Hamburg. Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist jetzt: H. Koenen, Meißnerstraße 17 in Eimsbüttel. Wir eruchen, alle auf den Verein bezügliche Correspondenzen von jetzt ab an diese Adresse zu richten. Der Vorstand.

Marburg.

Allen Kollegen Deutschlands hiermit zur Nachricht, daß wir hier ebenfalls einen Tischler-Fachverein gegründet haben und werden wir in nächster Zeit dem Verbands beitreten. Mit dem jetzigen Mitgliederstand sind wir soweit zufrieden. Als Vorsitzender wurde gewählt A. Hartnuff, Bahnhofstraße 20; Cassier R. Textor, Schuhmarkt 3. S. A.: R. Mauff, Schriftführer.

Fachvereine Stuttgarts.

Der Central-Arbeitsnachweis und die Herberge der Fachvereine Stuttgarts befinden sich vom 15. Mai an: Gashaus zum Ritter, Metzgerstraße Nr. 3, nächst dem Marktplatz. Gute Betten von 25-75 M, aufmerksame Bedienung, Speisen und Getränke billigst. Der Arbeitsnachweis ist unentgeltlich und wird Mittags von 12-1 und Abends von 7 1/2-9 Uhr ertheilt. Beteiligt sind die Fachvereine der Buchbinder, Schreiner, Schneider, Zimmerleute, Schlosser, Maurer und Steinhauer, Tabakarbeiter, Mechaniker, Schmiede und Schuhmacher. Die Commission.

Aufruf

an die Glaser und Berufsgenossen Deutschlands.

Werthe Kollegen! Am 26. Mai legten 33 Mann die Arbeit nieder; daß wir zu dem Schritt gezwungen sind, beweist wohl zur Genüge der erste Aufruf, und daß bis heute jede Verständigung mit den Meistern abgelehnt worden ist. Darum, Kollegen und Mitarbeiter, thut Eure Schuldbigkeit und verlaßt die Geraer Kollegen nicht. Haltet Zuzug fern. Helft schnell, schnelle Hilfe doppelte Hilfe. Unser Sieg ist der Euzige. Gera, den 26. Mai 1885. Für die Gesellschaft: R. Pohl. Für die Commission: Carl Mlig.

Glaser-Fachverein in Jürich.

Unser Vereinslocal und Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich von jetzt an bei Herrn Stein, Zur Schachschmiede, Niederdorf. Arbeit wird nachgewiesen an Werktagen von 8-9 Uhr Abends, Sonntags von 1-2 Uhr Mittags. Der Vorstand.

Zu Oscar's Geburtstag.

30. Mai 1885.

Freude ist in Trojas Hallen, Denn das Werk ist fast vollbracht, Und auf dem Commerce schallen Frohe Lieder durch die Nacht.

Alles freut sich des Geschehens, Alles ist zum Scherz bereit; Wir aber bringen unserm Oscar Gutgemeinten Glückwunsch heut'.

Sein Geburtstag ist ja heute, Darum gratulieren wir; Wünschen, was ihn stets erfreute Mög' ihm werden für und für.

Lange mög' Du noch beglücken Deine Freunde durch Humor. Doch den Faulen, die sich drücken, Schieb' ferner auch 'ner Kiegel vor.

Ein dreifach Hoch von Deinen Hamburger Freunden. H. I. Sp. M. S. St.

Warnung.

Der Tischler Carl Kalwa aus Mainz, seit Januar Mitglied des hiesigen Schreiner-Fachvereins, hat bei Gelegenheit einer Sammlung für strickende Kollegen Geld geklaut und dasselbe trotz öfterer Mahnung nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet, worauf die hiesigen Mitglieder beschlossen, denselben aus dem Verein auszuschließen. S. A. des Fachvereins der Schreiner in Heilbronn.

S. Rathes, erster Vorsitzender, Dammstraße 63.

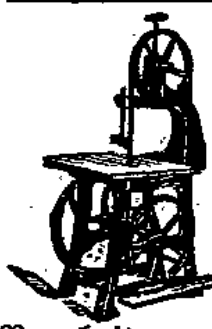
Aug. Reimann Atelier für Möbelzeichnen

befindet sich jetzt: St. Georg, Banmeisterstr. 7, Hamburg.

Wichtig für die gesammte Möbelbranche.

Officine zum Poliren und Auflösen von Schellack u. zollfrei denaturirten Spirit (95 pCt.) à 45 M per Liter, bei Abnahme von 100 Liter M. 42.00 ab Orlanzen. Max Löbcke, Orlanzen, Fabrik von denaturirtem Spirit. Verkauf von 20 Liter an.

Zul. Rud. Loose empfiehlt eingelegte Holzarbeiten, Intarsien. St. Georg, Lindenstraße 13, Hamburg.



Fiedler & Faber, Maschinenfabrik

Lindenau-Leipzig, Heinostrasse 6 b

Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreissäge, Decoupirsägen, Frais-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Frau Rohleder's Bureau

für Arbeiterangelegenheiten, Statistik, Neuhausen (München)

ist seit dem 1. Februar wieder eröffnet. Einfachen Anfragen beliebe man 100 M in Briefmarken beizulegen.

Wichtig für jeden Geschäftsmann!

Soeben erschien im Selbstverlag des Verfassers:

Anleitung

zur einfachen Buchführung für Handwerker und Kleingewerbetreibende.

Herausgegeben

von

Eduard Böskien,

Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften in Mülheim a. d. Ruhr, Rheinland.

Preis 1. Mark 50 Pf.

Nebst einem Anhang über das Wissenswerthe in geschäftlichen Verkehr: Wechsel - Geld - Steuern - Stempel - Verkehrsweisen - (Post, Telegraphie) - Juristisches (Civilproceß, Mahnverfahren, Veränderungen in der neuen Substitutions-Ordnung) u.

Jeder ist zur ordentlichen Buchführung verpflichtet; dieses Werkchen giebt Anleitung, wie dies rasch und sicher geschehen kann, so daß jedem Geschäftsmann immer der Stand seiner Angelegenheiten übersehbar ist. Kein Handwerker vor Allem sollte veräumen, sich dieses werthvolle Buch gegen Einsendung von M. 1.50 direct vom Verleger franco kommen zu lassen.

Unentbehrlich

für Behörden, Kranken-Cassen-Vorstände, Verwalter, Fabrikbesitzer u. A.

Das Krankenversicherungsgesetz

nebst Anhang

Das Hilfscassengesetz

unter Berücksichtigung der Abänderungen des Gesetzes vom 4. Juni 1884. Preis für beide Gesetze zusammen 25 M, letzteres apart 15 M.

Nach den Beschlüssen des Bundesraths:

Statuten = Entwurf

I. einer Orts-Casse, II. einer Fabrik-Casse, (Reichsgesetz vom 15. Juni 1883). Preis 75 M.

Das Unfallversicherungsgesetz

nebst Ausführungs-Verordnung und Anmeldungs-Formular. Preis 25 M.

Die

Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich. Preis 30 M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie auch direct von der Verlagshandlung von

J. S. B. Dieß.

Stuttgart, Ludwigsstraße Nr. 26.

Gegen Einsendung des Preises nebst 3 M Porto zu beziehen durch die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Hierzu eine Muster-Beilage.

Neue

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstrasse 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M. pr. Zeile berechnet.

Das Verschwinden einzelner Holzarten aus deutschen Wäldern.

Die Erscheinung, daß in den Wäldern gewisse Holzarten immer mehr verschwinden und dafür andere an deren Stelle treten, ist eine auch in unserem waldbreichen deutschen Vaterlande häufig beobachtete Thatsache. Im allmähigen Zurückweichen sind bei uns die sämtlichen edlen Laubhölzer, wie Eiche, Buche, Ulme, Ahorn und Esche, begriffen, und zwar hat sich dieser Proceß hauptsächlich erst in den beiden letzten Jahrhunderten vollzogen, wie man vielfach aus alten Forstkarten und vergilbten Forstacten direct nachweisen kann, und wird im Laufe der folgenden Jahrhunderte voraussichtlich noch größere Fortschritte machen. An die Stelle jener Laubhölzer sind entweder die sogenannten Weichhölzer, Birke und Aspe, und Nadelhölzer, wie Kiefer und Fichte, auch Lärche nebst Tanne, getreten. Mehr Terrain als all die Hölzer zusammen hat aber die Kiefer allein gewonnen, da dieselbe für viele Bodenverhältnisse nicht nur für den waldbauenden Forstmann, sondern auch für die Natur die ultima ratio bildet, um eine heruntergewirtschaftete Waldbläße wieder in den Bestand zu bringen.

Die so übel beleumdete Lüneburger Heide hat vor vielen Jahrhunderten einmal an vielen Stellen starke Buchen und Eichen getragen, wie uns alte Stämme dieser Holzarten, die man noch öfters in den Mooren findet, zeigen, während jetzt daselbst nur öde mit Heidekraut und einzelnen krüppeligen Kiefern besteckte Flächen vorhanden sind, die wieder vollständig mit Kiefern in Bestand zu bringen sich unsere Forstleute unter Aufwendung großer Mühe und Kosten bestreben. Die Schuld an dem Verschwinden der edlen Laubgewächse ist aber theils direct, theils indirect allein dem Menschen zuzuweisen, der früher in unverantwortlicher Weise seine schönen Wälder mißhandelt hat; nach der Natur und den Lebensbedingungen jener Laubhölzer ist keine Nothwendigkeit vorhanden, weshalb dieselben im freien Kampfe ums Dasein mit ihren Concurrenten, den Nadelhölzern und weichen Laubhölzern, unterliegen müssen.

Am schlimmsten hat der Mensch sich am Walde versündigt durch Benutzung desselben zur Weide für seine Viehheerden und durch Ausrechen des von den Bäumen gefallenen Laubes, um dasselbe als Lager für das Vieh in den Ställen zu ver-

werthen. Das Vieh hat eine große Vorliebe für die jungen Schößlinge der edlen Laubhölzer, verschmäht aber meist die harzigen und stacheligen Nadelholztriebe, und so ist es vielfach geschehen, daß jene nicht aufkommen konnten, während letztere unbehelligt in die Höhe wuchsen und schließlich den ganzen Bestand bildeten.

Durch das fortwährende Ausrechen des Laubes, das dem Walde ungefähr dasselbe ist, wie dem Acker der Dünger, wurde der Waldboden in vielen Gegenden derartig entkräftet, daß er die Fähigkeit verlor, die einen kräftigen Boden beanspruchenden edlen Laubhölzer auch fernerhin zu produciren, und es samten sich statt ihrer genügsamere Holzarten, namentlich Kiefer und Birke, an oder wurden auch künstlich angepflanzt. Daß auch in jetziger Zeit bei einer anerkannt pfleglichen Forstwirtschaft die Nadelhölzer die edlen Laubhölzer, namentlich die prächtige Rothbuche, immer weiter zurückdrängen, hat unter Anderem seinen Grund auch in finanziellen Erwägungen, denn die Nadelhölzer sind unsere hervorragendsten Nutzholzer und rentiren gut, während die Buche meist nur als Brennholz verwendet wird und bei dem niedrigen Preise desselben nur ungenügende Erträge abwirft.

Jene herrlichen, reinen Buchenwälder, in deren dunklem Schatten die nach frischer Luft sich sehenden Städter so gern lustwandeln, bilden heutzutage im Großen und Ganzen nicht mehr das Ideal des Forstmannes, denn unser erwerbsüchtiges Jahrhundert ist mit seinem Analogismus auch in unsere einst so stillen Wälder gedrungen und fordert von dem Forstmann, daß er rechne und sehe, wie er dem Walde die größte Rente abgewinne.

(Centralblatt für Holzindustrie.)

Siebente ordentliche Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler und anderer gewerbli. Arbeiter,

abgehalten zu Frankfurt a. M.

Im Nachstehenden geben wir die wesentlichsten Momente der gepflogenen Verhandlungen wieder. Ausführlicher Bericht folgt in den später erscheinenden Protocollen.

Die Versammlung wurde am 27. Mai, Morgens 8 Uhr, von Herrn Füllgrabe Namens des Localcomités mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der vorliegenden Aufgaben eröffnet, worauf Herr Roenen, als Vorsitzender der Casse, die Leitung der Versammlung übernimmt.

Die nun folgenden Verhandlungen boten zunächst wenig allgemeines Interesse, da dieselben sich mit der Erledigung von Formalitäten befaßten, weshalb wir kurz darüber hinweggehen werden. So wurden nach Fest-

stellung der Präsenzliste die Commissionen gewählt zur Feststellung der Geschäftsordnung und Prüfung der Mandate. Ebenfalls wurde eine Commission zur Revision der Casse gewählt, jedoch erst nach lebhafter Debatte, da sich eine Anzahl Delegirter mit der am Tage zuvor vom Ausschuß, unter Theilnahme einer größeren Anzahl von Mitgliedern, vorgenommenen Revision zufrieden erklärte. Die Commissionen hatten ihre Arbeiten bis Nachmittags 3 1/2 Uhr erledigt und wurden die von denselben gestellten Anträge, bezüglich der Geschäftsordnung und Prüfung der Mandate, von der Versammlung nach längerer Debatte angenommen. Erwähnt sei hier gleich, daß von der Commission sämtliche 134 Mandate bis auf eins, das vorläufig beanstandet, für gültig erklärt wurden. Zwei Mandate waren durch ihre Träger, in Folge dringender Abhaltung derselben, nicht vertreten. Die Versammlung wählte hierauf eine Beschwerde-Commission aus 7 Personen.

Namens des Ausschusses erstattete Herr Paulsen-Dresden den Geschäftsbericht, der sich zumeist mit internen Vorkommnissen bezüglich einzelner Mitglieder-Unterstützungen beschäftigte, am Schluß aber dem Vorstand das Zeugniß bester Geschäftsführung ausstellte. Dem Ausschuß wurde nach einigen Bemerkungen seitens verschiedener Redner Decharge erteilt. Den Bericht des Vorstandes erstattete Herr Roenen-Hamburg. Aus demselben ist ersichtlich, daß der Vorstand während seiner zweijährigen Amtsdauer 135 Sitzungen abgehalten hat, in welchen u. A. 1381 Beschwerden und Anfragen erledigt wurden. An der Casse waren 4 Herren thätig und 2 Bureaubeamte angestellt. Das Ortskrankencassen-Gesetz hat dem Vorstand viel Arbeit verursacht, sowohl den Behörden als den Arbeitgebern gegenüber, zum Theil ganz überflüssigerweise. Der Bericht meldet ebenfalls von verschiedenen gegen die Casse angestregten Klagen. — Auf Antrag des Herrn Bäuchle-München wurde die Ertheilung der Decharge bis nach Berichterstattung der Beschwerde-commission ausgesetzt, weil man nicht wissen könne, ob nicht Beschwerden an diese gerichtet würden.

Eine Reihe von Abgeordneten brachte nun Monita vor, wonach Herr Gramm den zweijährigen Casßenbericht erstattete. Wir entnehmen demselben, daß die Casse bei Schluß des Jahres 1882 11,352 Mitglieder zählte, welche 163 Verwaltungsstellen angehörten; im Jahre 1883 24,160 in 276 Verwaltungsstellen, am Schluß 1884, nachdem das Zwangscassengesetz einen wahren Sturm auf die Casßen hervorgerufen, 70,187 in 560 Verwaltungsstellen. Von diesen traten im 4. Quartal 27,875 ein. Von Januar bis März d. J. sind über 8000 neue Mitglieder eingetreten und ca. 20 neue Verwaltungsstellen errichtet. Eine ziemliche Zahl schied aus oder mußte gestrichen werden, so daß am Schluß des 1. Quartals die Mitgliederzahl sich auf annähernd 72,000 beläuft, die sich auf 616 Verwaltungsstellen vertheilen, von denen 13 ihre Abrechnung bis heute noch nicht eingesandt hatten. Die große Menge der Nichtzahlenden ist auf den schlechten Geschäftsgang zurückzuführen. Das neue Gesetz hat den Vorstand gezwungen, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in welcher das Statut nothdürftig geändert ist; die jetzige Versammlung soll etwas Bestimmtes schaffen. Die Nettoeinnahmen betragen 1881: M. 76,821, die Ausgaben M. 76,185, 1882:

Nettoeinnahmen M. 131,783, Ausgaben M. 119,984, 1883: Nettoeinnahmen M. 248,172, Ausgaben M. 215,428, 1884: Nettoeinnahmen M. 683,799, Ausgaben M. 585,756. Die Verwaltungskosten betragen 1883 und 1884 durchschnittlich 7 1/2 pCt. Das erste Quartal 1885 ergab an Nettoeinnahme M. 323,749, an Ausgabe M. 354,979, also ein Deficit von M. 31,230, wozu 10 pCt. für den Reservefonds mit 32,275 M. kommen, welche aufzubringen die seitherigen Statuten nicht gestatten. Die Verwaltungskosten in diesem Quartal betragen 7 pCt. Redner sieht die Verhältnisse nicht so ungünstig an, trotzdem das Gesetz schwere Verpflichtungen auflegt, da die ersten 4 Monate eines jeden Jahres für alle Cassen ungünstig sind. Vom 1. April bis 22. Mai betrug die Einnahme M. 116,673, die Ausgabe M. 21,585. Das Vermögen belief sich am 22. Mai auf M. 95,057.46, eine Bureaueinrichtung von M. 962 und ein Verwaltungsmaterial von M. 1500. Für Generalversammlungsgebelde gingen M. 16,386 ein, während die Ausgaben bis jetzt M. 3311 betragen. An Krankengeldern wurden 1883 und 1884 Mitgliedern 1. Cl. M. 5890, 2. Cl. M. 127,676, 3. Cl. M. 272,424, 4. Cl. M. 298,274; im ersten Quartal 1885 Krankengelder 1. Cl. M. 3568, 2. Cl. M. 99,922, 3. Cl. M. 165,728, 4. Cl. M. 44,498; Sterbegeld 3 Mitglieder 1. Cl. M. 75, 48 2. Cl. M. 2487, 57 3. Cl. M. 3917, 12 4. Cl. M. 792 ausbezahlt. Eine enorme Arbeit war mit Erledigung der Obliegenheit verbunden, umsomehr, als über Erkrankungen und Sterbefälle genau vorgeschriebene statistische Tabellen geführt werden müssen. Leider ist die Cassie mehrfach durch Unterschlagungen und Fälschungen geschädigt worden; so durch Hübner in Bayreuth um über 1000 M. Der Vorstand empfielt deshalb genauere Controllen und größere Vorsicht. Zum Schluß berichtet Herr Gramm noch über den von ihm ins Leben gerufenen Invalidenfond zur Unterstützung solcher Fälle, wo die Cassie nicht mehr verpflichtet ist. Seit der letzten ordentlichen Generalversammlung wurden 25 Mitglieder in 59 Fällen mit M. 1375 unterstützt; Porto betrug M. 11.80, so daß ein Cassenbestand von M. 1008.55 verbleibt, die verzinslich angelegt werden sollen. Der zweite Hauptcassirer, Herr Blume, gab eine Uebersicht über die so sehr gewachsenen Arbeiten des Cassenbureaus. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten theilt Herr Füllgrabe mit, daß den Abgeordneten der Eintritt zum Zoologischen und Palmengarten für 50 Pf. (Hälfte des üblichen Entrées) gestattet sei und schloß um 7 Uhr die mit großem Eifer und parlamentarischer Würde geführten Verhandlungen des ersten Tages.

Am 2. Tage wurde die Sitzung kurz nach 8 Uhr eröffnet. Mitgeteilt wurde u. A., daß Sonnabend, den 30. ds., Abends 8 Uhr, im Sitzungslocal (Kaufmännischer Verein) ein großer Conners stattfindet, und Sonntag, 31. ds., Nachmittags 4 Uhr, im „Rheingauer Hof“ (in Bodenheim) eine Festlichkeit arrangirt werden wird. Heute Abend nach der Sitzung soll die electrische Bahn nach Nienbach nebst den Schlacht- und Viehhofanlagen in Augenschein genommen werden.

Das gestern beanstandete Mandat Bodenheim (Heinz) wurde für ungültig erklärt und beschloffen, keinen Ersatzmann dafür einzuberufen. Alsdann wurde über einen Protest gegen die Wahl eines Berliner Delegirten zur Tagesordnung übergegangen und in die Berathung der Abänderungsanträge zu den Statuten eingetreten. Es wurde beschloffen, hierüber eine Generaldebatte stattfinden zu lassen. Wie zu erwarten stand, waren die Kämpfe in dieser Debatte sehr heiß und die Reden eine außerordentlich große, hatten sich doch hierzu nahe an hundert Redner zum Wort gemeldet. In dieser Debatte wurden folgende Vorschläge gemacht: Von den Berliner Delegirten wurde eine Resolution abgegeben, dahingehend: von einer Erhöhung der Beiträge und Herabsetzung des Krankengeldes Abstand zu nehmen, dagegen, wenn es von der Behörde verlangt würde, der Behörde den vierzehnten Beitrag erheben dürfe. Die Resolution wurde von Herrn Schlaage-Berlin begründet, der sich zugleich gegen die Verlegung des Sitzes der Cassie von Hamburg erklärte. Herr Küller-Heilbronn war der Ansicht, daß die Beiträge nicht hinreichen, um außer den seitherigen Leistungen auch den Reservefonds zu dotiren; deshalb schlug er vor, den Generalversammlungsbeitrag zu erhöhen und zwar von 10 auf 25 S., womit M. 70,000 eingebracht würden. Auch plädirte er für Erparnisse der Verwaltung, welche es möglich machen würden, für die M. 70,000 jährliche Kosten der Central-, der städtischen Verwaltung und der Generalverwaltung zu decken. Der Haupt-Cassirer Herr Gramm erwidert im 2. Quartal einen Ueberschuß von M. 30,000 womit aber das Fehlende für den Reservefonds noch nicht herbeigeschafft sei. Keine der centralisirten Cassen könne mit den seitherigen Leistungen bestehen. Die Gewerbevereine der Tischler, welche 56,000 Mitglieder zählen, zahlen für 75 S. Beitrag M. 18 Krankengeld und M. 100 Beerdigungskosten, während die Central-Cassie für 50 S. schon M. 18 und 95 gewährt. Wenn die Cassie lebensfähig erhalten werden sollte, so dürfte zu keinem Palliativmittelchen gegriffen

werden; sondern die Beiträge müßten mit den Unterstützungen ins Verhältniß gebracht werden. Die Vorschläge des Redners gingen dahin: 1) Das Sterbegeld nicht zu erhöhen; 2) die Delegirtensteuer von 10 S. pro Quartal beizubehalten; 3) die Ueberweisung der Kranken in Krankenhäuser wegzulassen; 4) die 65 S. für die Familien-Angehörigen wegzulassen; 5) nach Feststellung dieser Bedingungen statt des 36fachen das 33fache der Beiträge zu vergüten. Danach würde bei 20 S. M. 6.60 maximal, bei 35 S. M. 11.60, bei 45 S. M. 14.85, bei 50 S. M. 16.50 bezahlt werden. In allen vier Classen zusammen würde das bei M. 1.50 M. 49.55 Unterstützung gegen die seitherigen M. 52.60 für M. 1.45 per Woche ausmachen. Im ersten Quartal dieses Jahres würde die Cassie die Summe von M. 18,000 gepart haben, ohne den Wegfall der Verpflegung in Krankenhäusern und die Familienunterstützungen zu rechnen. Herr Koenen erklärte sich persönlich für die Verlegung des Sitzes von Hamburg, die auch von der dortigen Behörde nicht beanstandet würde; eine Erhöhung der Beiträge um 20 pCt. scheint ihm nöthig. Letzterem widersprach Herr Gramm. Nach Schluß der Generaldebatte wurde, gemäß einem früher gefaßten Beschlusse, eine Commission von 14 Mitgliedern gewählt, um die Vorschläge in Berathung zu ziehen. Während der Zeit, wo die Commission in Berathung getreten war, beschäftigte sich die Versammlung hauptsächlich mit Gegenständen, die zu „verschiedenen Cassenangelegenheiten“ gehörten und mehr oder weniger untergeordneter Natur sind, weshalb wir dieselben des Raumes wegen nicht wiedergehen.

Nach Eröffnung der gestrigen Nachmittagsitzung referirte Herr Müller-Darmstadt im Namen der Bierzecher-Commission. Bezüglich der Verlegung des Sitzes kam die Commission nach eingehender Berathung schließlich einstimmig zu dem Antrag, den Sitz der Cassie in Hamburg zu belassen. Da es sich wesentlich um die 8000 Mitglieder der 2. Classe in Süddeutschland dreht, um die Verlegung zu rechtfertigen, diese Mitglieder aber gegenüber den anderen im Vortheil sind, so suchte die Commission auf andere Weise eine Gleichheit herbeizuführen, ohne den Sitz der Cassie zu verlegen. Bei einer Verlegung, welche ja eine Aenderung der Statuten involvirt, müßte die Genehmigung der Hamburger Behörde eingeholt werden. Die würde das Recht haben, die eingereichten Statuten sechs Wochen lang an sich zu halten, während die Behörde des Orts, nach welchem die Cassie verlegt würde, vielleicht Weitaufgehens machen, oder gar auch manche günstige Bestimmung beanstanden könnte. Referent erinnert an die Vorkommnisse in Leipzig, Greiz und Stuttgart; an letzterem Plage mußte die Metallarbeitercasse zwei Jahre lang ohne gültige Statuten bleiben. Abänderungen der Statuten, wenn auch noch so klein, bedürften stets der Genehmigung einer außerordentlichen Generalversammlung, was große Opfer erheißt. Was die Beiträge betrifft, so schlägt die Commission folgende Sätze vor: 1. Classe 25 S., 2. 35 S., 3. 40 S., 4. 50 S. Beiträge, und als Krankengeld 1. Classe M. 2.25, 2. M. 11.60, 3. M. 13.20, 4. M. 16.50 per Woche. Die Dauer der Unterstützung angehend soll ein halbes Jahr die ganze Rente, das zweite die Hälfte für alle Classen bezahlt werden. Dagegen sollen die 65 S. für erwerbsfähige Kranke gestrichen werden. Die Mittel für Arzt, Apotheke, Brillen, Bruchbänder und sonstige Heilmittel sollen geliefert werden. Das Beerdigungsgeld soll in gegenwärtiger Höhe beibehalten werden und die Verpflegung in Krankenhäusern bestehen bleiben. Das Eintrittsgeld 1. Cl. soll 50 S., 2. M. 1, 3. M. 1.50, 4. M. 2 betragen, und die in eine höhere Classe Tretenenden (mit Ausnahme aus der 1. in die 2. Cl.) die Differenz nachzahlen. Der zweite Referent, Herr Hoff-Stuttgart, plädirte gleichfalls für die Commissionsanträge; die Hamburger Behörde habe sich vorzüglich eingearbeitet und die Beiträge verschleiften sich zur Unterstützung nach dem Vorschlag wie 1:33, während sie bei den Hirsch-Duisburger Gewerbevereinen wie 1:27, bei den Stuttgarter Ortscaffen mit Einrechnung des freien Arztes etwa 1:28 betragen. Der dritte Referent, Herr Meißner, empfiehlt ebenfalls in längerer Rede die Vorschläge, welche notwendig seien, um das Institut lebensfähig zu erhalten. Nachdem noch verschiedene Redner für und gegen diese Anträge gesprochen, wird die Debatte durch Schluß der Rednersitze bis zur zweiten Lesung der Generaldebatte abgebrochen.

Wir können unsern Lesern noch mittheilen, daß die Abstimmung über die Verlegung des Sitzes der Cassie folgendes Resultat ergeben hat: 106 Stimmen gegen und 24 Stimmen für die Verlegung, mithin bleibt der Sitz in Hamburg.

Dresden. Collegen! In einer am Dienstag, den 26. Mai, abgehaltenen öffentlichen Tischler-Versammlung ist der Vorschlag gefallen. Nachdem alle Bemühungen seitens der Arbeitscommission, mit den Meistern auf gutlichem Wege eine Einigung behufs Aufbesserung der hier gezahlten Hungelöhne zu erzielen, scharf zurückgewiesen

worden sind, beschloffen die versammelten Collegen (etwa 900 an der Zahl), da kein anderes Mittel übrig blieb, die Arbeit einzustellen. In Folge dessen erhielten gegen 280 Meister unsere Forderung zugesandt. Da nun nach der jetzigen Uebersicht der Kampf ein schwerer wird, indem bis jetzt nur einige kleine, untergeordnete Werkstätten den Tarif bewilligt haben, so richten wir an alle Collegen Deutschlands die Bitte: Unterstützt uns in materieller Hinsicht angesichts unserer traurigen Lage so viel, als in Euren Kräften steht.

Haltet Zuzug fern, denn unser Sieg ist Euer Sieg, unsere Niederlage die Eure. Wir versprechen dagegen, bis auf den letzten Mann festzuhalten an unseren Forderungen.

Mit collegialischem Gruß

J. A.: L. Scholz.

Briefe und Anfragen sind zu richten an G. Schildlowitz, Galeriestraße 15, 4. Et., Geldsendungen nur an den Cassirer Weidner, Self's Gasthaus, H. Brüdergasse 9, 1. Et.

Gern. Raum haben wir in Nr. 22 d. Bl. unsern auswärtigen Collegen mitgeteilt, daß unser Strike beendet, so machen wir schon die trübe Erfahrung, daß wir uns in unserer Hoffnung vielfach arg getäuscht haben. Nachdem der Strike (ausgenommen etliche Gemafregelte) als beendet betrachtet werden konnte und die Strikenden in ihre Arbeit zurückgekehrt waren, machten die Meister Versuche, die von ihnen bewilligten und durch Namensunterschrift bekräftigten Forderungen der Gehülften illusorisch zu machen.

Der größte Meister, Herr Schlemann, welcher jetzt 19 Tischler beschäftigt, erklärte, als die Unterschrift von ihm gefordert wurde, seine Gehülften seien alle entlassen und seine Unterschrift würden sie absolut nicht erlangen.

In dieser Werkstelle arbeiten gegenwärtig gegen 10 Mann, nicht Arbeitermangel ist die Ursache, daß die Hälfte seiner frühern Leute noch außen steht, sondern es verlangt eben Niemand danach, in dieser Werkstelle zu arbeiten.

Die Leitung der Meister während der Bewegung hatte ebenfalls ein Großmeister, Herr Peitsch, übernommen, derselbe verstand es, seinen persönlichen Nutzen herauszuschlagen dadurch, daß er in den Meisterversammlungen die anwesenden Meister abrieth, auf unsere Forderungen einzugehen, damit die Gehülften gezwungen würden, zu streiken. Gleichzeitig empfahl Herr P. den Meistern, wenn sie Bedarf an Särzen hätten, sich an ihn zu wenden, was selbstverständlich Bezug auf sein volles Magazin hatte.

Nachdem die Werkstellen eine Woche leer gestanden und die Meister unsere Festigkeit sahen, entzogen sie sich der Leitung des oben genannten Herrn und bewilligten 15 pCt. für Lohnarbeit, 20 pCt. für Stückarbeit, die 10 1/2 stündige Arbeitszeit und den Minimallohn von 14 M., zwar mit der Clause, minder befähigte Arbeiter bis zu 19 Jahren können unter diesen Lohn beschäftigt werden.

Die Gehülften des Herrn H. Hemmann (acht an der Zahl) erhielten ihre Forderungen am zweiten Tage des Strikes bewilligt. Sein Versprechen hielt Herr H. aber schon am ersten Zahltag nicht ein, indem er weniger bezahlte als die Forderungen besagten. Da nun die Betroffenen auf ihre Forderung beharrten, wurde der älteste seiner Arbeiter plötzlich entlassen. Die Collegen zeigten sich aber solidarisch und stellten an demselben Tage gemeinschaftlich die Arbeit ein. Derartige Vorkommnisse haben wir noch mehrere zu erwarten und können wir daher unseren Strike durchaus nicht als beendet betrachten.

Die Commission der Tischler.

J. A.: B. Wünger.

Vereine und Versammlungen.

Breslau. Vom Vorsitzenden unseres Tischler-Fachvereins aufgefordert, einen Bericht über unsere am 16. Mai abgehaltene allgemeine Tischler-Versammlung zu senden, werde ich diesen Auftrag in Nachstehendem ausführen. Vorerst muß ich bemerken, daß diese Versammlung von ungefähr 800—1000 Personen besucht war, während in der vorhergehenden nur die Hälfte anwesend war. Dies läßt sich wohl nur daraus erklären, daß unser Fachverein mit seiner Agitation gegen unsere traurigen Arbeitsverhältnisse immer mehr an Terrain gewinnt, daß unablässiges Streben und Belehren doch zur besseren Erkenntniß führen und die noch indifferenten Collegen einsehen lernen, daß es doch ganz gut sei, einem Fachverein anzugehören. Es haben sich denn auch an den folgenden Cassenabenden über 50 Mitglieder eingeschrieben lassen. Eine Commission zur Ausarbeitung einer Lohnstatistik hat bereits ihre Arbeiten begonnen und hierdurch die hiesigen Meister, welche größtentheils der Forderung angehören, in große Aufregung versetzt. Die Meister sind nämlich der festen Ueberzeugung, daß in kurzer Zeit ein Strike inscenirt wird, obgleich wir in öffentlicher Versammlung erklärten, daß wir von einer Lohnbewegung in diesem Sinne Abstand genommen, da die Lohnstatistik uns erst das richtige Material zur Fest-

stellung eines Lohntarifs liefern soll. Ich werde seiner Zeit hierüber ausführlicher berichten und will, bevor ich zu dem Bericht über die Versammlung selbst komme, noch kurz erwähnen, daß hier bereits eine Delegirtenversammlung stattgefunden hat, in welcher ungefähr 64 Werkstätten vertreten waren. — Zu der Versammlung fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1) Wie verhalten sich die Fachvereine der Tischler den Meister-Vereinen (Zunungen) gegenüber? 2) Wann können die Breslauer Tischler an eine Verbesserung ihrer Lage denken? 3) Der Arbeitsnachweis des Fachvereins am hiesigen Orte. Das Referat hatte Herr Noedel aus Berlin übernommen. Derselbe führte zu Punkt 1 an, daß die Fachvereine als Arbeiterorganisationen von vielen Meistern und Arbeitgebern noch nicht in dem Maße anerkannt und respectirt wurden, wie sie es verdienen. Die meisten sehen in denselben nur eine direct gegen sie gerichtete Organisation und bekämpfen dieselbe auf alle mögliche Weise. Dies sei jedoch grundfalsch, da die kleinen Meister in materieller Beziehung vom Großcapital ebenso abhängig seien wie die Gesellen; der kleine Meister muß, um seine Existenz zu fristen, sich der Capitalmacht ebenso beugen, wie die Gesellen und Arbeiter, und folglich den Gesellen drücken, wie es ihm sein Geschäftsbetrieb nur irgend gestattet, bis eben nichts mehr abzuziehen ist. Das Verhältniß würde sich jedoch wesentlich anders gestalten, wenn die Meister mit den Fachvereinen Hand in Hand gehen und gemeinsam an den sie interessirenden Fragen mitarbeiten würden. Er (Redner) habe bereits Beispiele erlebt, wo dies geschehen und gefunden, daß beide Theile sich ganz gut dabei stehen. Jedoch sind viele Meister von dieser Ansicht nicht zu überzeugen, im Gegentheil, es werden Schwierigkeiten und Repressalien in irgend einer Weise gegen die Fachvereine in Scene gesetzt. In erster Linie seien die Fachvereine von den Arbeitern gegründet worden, um in Deutschland eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Fünf Städte liegen augenblicklich im Strike, um die übermäßig lange Arbeitszeit abzukürzen. Vor 4 oder 5 Jahren hatte man diese Art Arbeiterorganisation, welche, obgleich früher auch Organisationen anderer Art bestanden, es verstanden habe, sich auf durchaus gesetzmäßigem Boden zu bewegen, eben nicht. Man kann hingreifen, wo man will, fast überall, an allen Orten findet man mit mehr oder weniger Ausnahmen noch 11—12stündige Arbeitszeit, und wenn man den Verdienst ins Verhältniß zieht, muß sich Jeder sagen, daß eine Besserung unbedingt geschehen muß, und diese Aufgabe haben sich die Fachvereine gestellt. Wenn nun behauptet würde, die heutige Versammlung habe nur den Zweck, eine demnächst stattfindende Arbeitseinstellung (Strike) zu vertuschen oder zu verdecken, so machte Redner darauf aufmerksam, daß es zwar nicht Jahre, aber doch noch Monate unausgesetzter fleißiger Arbeit bedürfe, um eine höhere Forderung unseres Lohnsatzes durchzusetzen. — Punkt 2 fand in Nachstehendem seine Erledigung. Die Berliner Verhältnisse sind hauptsächlich den Arbeiten der Delegirten zur Lohnstatistik zu verdanken, indem der Fährstige in der Werkstatt dazu gewählt wurde und die Verhältnisse so hinstellte, wie sie thatsächlich sind und nicht, wie sie sein könnten. Wenn man sich nun fragt, was muß ein Arbeiter verdienen, so hat man gleich einen Maßstab, wonach ein Programm aufzustellen und die Arbeitszeit zu fixiren möglich sei. Die Arbeitgeber, welche besser produciren, könnten bei dieser Bewegung nur gewinnen, da man hoffe, der Schwindelproduction auf diese Weise ein Ziel zu setzen und man auch gleichzeitig die jetzt von der Commission ausgearbeiteten Minimal-Lohnsätze zur Durchführung zu bringen suche. Es ist jedoch durchaus notwendig, daß nicht nur in Berlin allein, sondern in ganz Deutschland damit vorgegangen werde. Ferner beleuchtete Redner die Nachteile, welche entstehen, wenn einzelne Städte ihre Lage aufbessern, während andere damit zurückstehen, und führte namentlich an, daß Einheit unbedingt notwendig sei und man ruhiger Blutes in die Bewegung eintreten müsse, wenn etwas Ersprießliches erreicht werden solle. Wenn einzelne Werkstätten bestehen, welche bessere Löhne erzielen, so sind vielleicht hier volle Lebens- und Arbeitskräfte der größte Factor. Allein im Allgemeinen sei dies nicht maßgebend, vielmehr sei auch auf schwächere Kollegen Rücksicht zu nehmen, welche mit geringeren Körperkräften ausgerüstet, oder bei denen die Arbeitskraft bereits verbraucht sei und sind diese von den besser gestellten Kollegen in Schutz zu nehmen, was aber nur auf dem angedeuteten Wege geschehen könne. Allgemeiner Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Zur Discussion meldete sich ein Herr Regel, welcher Herrn Noedel über das heutige Submissionswesen interpellirte und einen Fall anführte, wo bei einer unlängst stattgehabten Submission zwei Offerten, die eine 18,000, die andere 12,000 M., abgegeben wurden und die letztere den Zuschlag erhalten habe. Herr Noedel antwortete, daß er sich schon einmal petitionirend an den Minister für Handel und öffentliche Bauten

gewandt und um Abhilfe ersucht habe, auch sei der betr. Fall in der „Neuen Tischler-Zeitung“ besprochen worden. Im Uebrigen halte er das heutige Submissionsverfahren, vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet, für richtig, in sittlicher Beziehung könne es jedoch in keiner Weise genügen. Redner weist nun sehr überzeugend nach, wie es sei und wie es sein könnte, und sprach die Ansicht aus, daß das heutige Zuschlagsprincip durchaus verwerflich sei und der Arbeiter gar nicht berücksichtigt würde; im Uebrigen sei dieses Thema zu einem besondern Vortrage sehr geeignet. — Nachdem noch Herr Bergmann kurz über die Lohnstatistik und die Lohnverhältnisse der englischen, französischen und deutschen Arbeiter gesprochen, ergriff Herr Müde das Wort, um über Punkt 3, Arbeitsnachweis, zu referiren. Der Arbeitsnachweis, so führt Redner aus, sei in Breslau leider nicht immer zur Zufriedenheit geführt worden, so daß sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn brach, auch auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Nachdem sich der Fachverein constituirt, habe man auch einen Arbeitsnachweis geschaffen und sehr wesentliche Resultate erzielt. Die hiesigen Innungs-Meister betrachteten jedoch den Arbeitsnachweis als ihr Privilegium und so sei es gekommen, daß die Meister ebenfalls einen Arbeitsnachweis etablirt hätten, welcher sich jedoch wenig von dem früheren unterscheide und nur darauf hinzielt, die Arbeitssuchenden zu terrorisiren. Redner empfiehlt der Versammlung den Arbeitsnachweis des Fachvereins schon deshalb, weil derselbe unentgeltlich und unparteiisch sei, auch seien die Gesellen wohl eher berechtigt, einen Arbeitsnachweis zu führen, als die Meister. Herr Noedel ergriff nochmals das Wort, um auch seinerseits den Arbeitsnachweis des Fachvereins zu empfehlen, und äußerte die Ansicht, daß, wer den Arbeitsnachweis in den Händen habe, unstreitig eine Macht besitze, welche, vorsichtig angewandt, sehr wohl im Stande wäre, dem dictatorischen Treiben der Innungs-Meister ein Ziel zu setzen. Zum Schluß wurde folgende Resolution vorgelesen und einstimmig genehmigt: „Die heutige 800—1000 Personen zählende allgemeine Tischlerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Noedel voll und ganz einverstanden und beschließt, mit aller Kraft dahin zu wirken, das uns vorgesteckte Ziel zu erreichen und im geeigneten Momente dafür einzutreten.“ Hierauf wurde die Versammlung, die ohne die geringste Störung verlief, vom Vorsitzenden geschlossen.

Wiesbaden. In Anbetracht der Unklarheit, welche sich hier und da bei den hiesigen Schreinergehilfen über die Innungen und deren Zweck bemerkbar machte, wurde am 13. Mai eine allgemeine Schreinerversammlung einberufen, in welcher Herr Bruder das Referat übernommen hatte. Derselbe sprach über die Innungen, deren Zweck und Bedeutung für den Arbeiter. Zunächst schilderte Referent die Innungen der früheren Zeit, ihren Zerfall durch die Großindustrie und verspricht sich von einer Wiederbelebung der Innungen gar nichts. Dagegen hält er es für möglich, die Lage des Handwerkes durch genossenschaftliche Organisationen zu verbessern, um so dem Druck der Großindustrie und Capitalmacht entgegen zu steuern. Zuletzt ermahnte Redner alle Arbeiter, in die Organisationen einzutreten und glaubt er, die Existenz der Kleinhandwerker würde mit der Zeit ganz in Frage gestellt werden, wenn nicht Einer für Alle und Alle für Einen gemeinsam gegen das Großcapital arbeiten. Nach diesem Vortrage, welcher mit Beifall aufgenommen wurde, fand eine längere Discussion statt, an welcher sich die Herren Gerhardt, Bruder, Haust und der Herr Vorsitzende der Schreiner-Innung theilnahmen. Letzterer berührte einige Punkte des Innungs-Statuts und hob ganz besonders hervor, daß den Gesellen gleiche Rechte und Pflichten auferlegt werden sollen, wie den Meistern. Dies Alles hörte sich natürlich Weise recht nett an, indem das ganze Statut seiner äußeren Form nach zu Gunsten der Arbeiter ausgearbeitet und in Folge dessen als Lockspeise für uns ausgelegt war. Trotz alledem ließ sich doch keiner der Kollegen bewegen, den Beitritt in die Innung zu erklären. Herr Gerhardt brachte zum Schluß folgende Resolution ein, welche von den Gesellen einstimmig angenommen wurde: „In Erwägung, daß durch Eintritt in die Innung die Interessen der Arbeiter nicht gewahrt werden und ein gedeihliches Verhältniß zwischen Meister und Gesellen nicht herbeigeführt wird, erklären die Gesellen der heutigen allgemeinen Schreiner-Versammlung einstimmig, dem Ansuchen des Innungsvorstandes behufs Eintritt in die Innung keine Folge zu geben, vielmehr durch andere geeignete Mittel ihre Lage verbessern und für die Ehre und Interessen des Handwerkes eintreten zu wollen.“ Anwesend waren ca. 250 Gesellen und 2 Vorstandsmitglieder der Innungs-Meister, welche sich nach Eingabe der Resolution, worüber sie nicht besonders erbaud zu sein schienen, sofort aus dem Saal entfernten. Hier und da will man wissen, die Innungsmeister würden deshalb die Pläne noch nicht ins Korn werfen und mit Beihilfe der höheren Behörden ihr Vorhaben zu fördern suchen. Sollte dieser Fall ein-

treten, was ungläubhaft scheint, so werden wir Schulter an Schulter stehen, und auch unser Recht, das dabei in Frage gestellt wird, zu wahren suchen. Hieran anschließend, ersuchen wir unsere fernstehenden Kollegen, hiervon Kenntniß zu nehmen und in Bezug auf unsere, ohne dies schon sehr gedrückte Lage den bisher kolossalen Zuzug von außerhalb etwas fern zu halten. Seit einigen Wochen ist der Zuzug so stark, daß sich eine Lohnreducirung schon bemerkbar gemacht hat. Der Durchschnittslohn beträgt gegenwärtig 14 M., die für einen ledigen Arbeiter kaum für directe Lebensmittel ausreichen, da letztere in unserer schönen Kurstadt bekanntlich viel theurer sind, als in anderen Städten. Wir bitten deshalb alle fernstehenden Kollegen, diese Zeilen etwas zu beherzigen und verweisen dieselben auf die Statistik, welche unlängst in unserm Fachorgan bekannt gegeben wurde und in der unsere Verhältnisse geschildert sind. W. R.

Berlin. Der Fachverein der Tischler hielt Sonnabend, den 16. Mai, seine regelmäßige Versammlung Neue Grünstraße 28 ab. Herr Klose, Mitglied der Centrallohn-Commission, referirte über die Lohnbewegung der Tischler in Berlin und außerhalb. Referent detaillirte die Bestrebungen der früheren Lohnbewegungen, sowie die der jetzigen und kam zu dem Resultat, daß die Ziele der jetzigen Bewegung, die hauptsächlich auf Verkürzung der Arbeitszeit hinführten, die richtigsten seien und die auswärtigen Kollegen sich dieselben Ziele setzen möchten wie die Berliner Tischler. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafteste Debatte, in der fast sämtliche Redner erklärten, mit der Handlungsweise der Lohn-Commission, gegenüber den festen Organisationen, nicht einverstanden zu sein und daß es den Anschein hätte, als wenn dieselbe noch andere, als allgemeine Interessen verfolgte. Herr Pfeifer führte aus, daß nur durch weiteren Ausbau und Masseneintritt zu den Fachvereinen den nach und nach sich bildenden Meisterverbänden ein wirksamer Damm entgegenzusetzen sei. Weiter sagte derselbe, daß auch die Verwaltungskosten der Vereine verschwinden wären im Verhältniß zu denen der Lohnbewegung, sei es denn die Fachvereine nach Tausenden von Mitgliedern zählten. Nach seiner Berechnung, als früheres Commissionsmitglied, belaufen sich die Verwaltungskosten der Bewegung auf ca. 40 pCt. der laufenden Einnahmen. Die Herren Stellmann und Krug suchten die Behauptungen der verschiedenen Redner zu widerlegen, doch gelang ihnen dies nur mit schwachem Erfolge. Nach der Discussion wurden noch einige Fragen erledigt, unter anderen, wie die gegründete Werkstelle der Lohn-Commission zu Stande gekommen sei. Herr Krug beantwortete dieselbe dahin, daß sechs Commissionsmitglieder aus Privatmitteln die Werkstelle gekauft hätten, die Miete für dieselbe und das Betriebscapital aber aus dem Unterstützungsfonds der Tischler genommen würde und der etwaige Ueberschuß diesem Fonds zufließen solle. Vor Schluß der Versammlung wurde noch eine Resolution angenommen, dahin gehend, die streikenden Kollegen in Königsberg, Crefeld und Gera durch freiwillige Beiträge zu unterstützen. Auf Listen wurden in der Versammlung 33 M. gezeichnet, weitere Listen zur Zeichnung von Beiträgen sind bei verschiedenen Vorstandsmitgliedern zu haben. G.

Recepte.

Solganstriche. Einen billigen Anstrich, welcher rasch trocknet, sehr hart wird und das Holzwerk ausgezeichnet conservirt, bereitet man, wenn man 300 Theile gewaschenen und gesiebten Sand, 40 Theile präcipitirten Kalk, 50 Theile Harz und 4 Theile Leinöl mit einander mischt und in einem eisernen Kessel kocht, worauf man 1 Theil Kupferoxyd und 1 Theil Schwefelsäure zusetzt. Dieser Anstrich wird mit einem gewöhnlichen Farbpinsel aufgetragen und, wenn er zu dick ist, mit Leinöl verdünnt. — Ein anderer guter Anstrich für Holzwerk wird gemacht, wenn man 2 Pfund Kolophonium in 20 Pfund Thran in der Wärme auflöst, dann von 10 Pfund Roggenmehl und 30 Pfund kaltem Wasser einen Brei macht und endlich 4 Pfund Zinkvitriol in 90 Pfund siedendem Wasser auflöst. Man wird der Mehlpaste in die heiße Zinkvitriol-Lösung eingerührt, endlich der Thran zugelegt und Alles gut und gleichförmig durch Umrühren mit einander gemischt. Dieser Anstrich kann nach Belieben mit Erdfarben vermischt werden und schützt das Holz vorzüglich gegen die Witterung und gegen Würmer. Conservirung von in der Erde vergrabenen Holztheilen. Man hatte es immer für sehr schwer gehalten, Holz in der Erde vor Fäulniß zu bewahren; es soll jedoch nur einer einfachen Vorsichtsmaßregel bedürfen, die weder Geld noch Arbeit kostet, um die Dauerhaftigkeit des in der Erde befindlichen Holzes um 50 pCt. zu vermehren. Man lege einfach den Holzpflock oder den Holzbestandtheil in der dem Wachsathum verkehrten Richtung in die Erde ein. Es wurden Versuche gemacht mit Eichenholzstäben; diejenigen, welche man in der Richtung des Wachsathums in die Erde gesetzt hatte, waren nach 12 Jahren verfault, wogegen andere in verkehrter Rich-

tung vergrabene noch einige Jahre später erhalten waren. Das Princip dieser Erscheinung beruht darauf, daß die Schimmelbildung in derselben Richtung fortschreitet, wie das Wachstum, und muß man deshalb die Capillarröhren des Holzes in verkehrter Richtung in die Erde vergraben, um dies zu verhindern.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Nachdem wir die Anträge zum Verbandstag in Nr. 21 der „N. L. Z.“ veröffentlicht haben, sind uns noch folgende zugegangen:

Heilbronn: Schaffung einer einheitlichen Organisation. Zu § 1 beantragen Braunschweig und Heilbronn: Gründung einer allgemeinen Arbeitslosen-Unterstützungs-Casse.

Stuttgart: Gewährung von unentgeltlichem Rechtsschutz in gewerblichen und solchen Streitigkeiten, in welche die Mitglieder in Folge ihrer Vereins- oder Verbands-thätigkeit gerathen sind.

Gewährung von Subsistenzmitteln nach Maßgabe der Verhältnisse an solche Mitglieder, welche wegen Mangels derselben gezwungen sind, abzureisen. Die Entscheidung hierüber trifft der betr. Vereinsvorstand.

Heilbronn: Gründung eines Sirkelfonds in den örtlichen Verwaltungsstellen.

Wegfall des Sterbegeldes und dafür einmalige Vergütung der Umzugskosten an verheirathete Mitglieder, welche durch Arbeitslosigkeit oder Maßregelung gezwungen sind, ihren Wohnsitz zu wechseln.

Gültsbedürftige Mitglieder durch Darlehen (nach Anhörung und Beschluß des Ortsvorstandes) aus der Verbandscasse zu unterstützen.

§ 3, Abj. 4. **Eibersfeld:** Hinter „sich persönlich“ einzuschalten: „in obiger Angelegenheit“.

§ 8. **Stuttgart:** Zu a und b statt „15 %“ zu setzen: „10 %“.

§ 9. **Braunschweig:** Der Vorstand besteht aus 5 Personen und zwar: einem 1. und 2. Vorsitzenden und drei Beisitzern. Der 1. Vorsitzende hat alle Correspondenzen, die Cassenangelegenheiten und sonstige schriftliche Arbeiten zu beorgen; im Erkrankungsfall der 2. Vorsitzende. Der 1. Vorsitzende hat eine Caution von M. 300 beim Vorort zu stellen.

Der Vorstand hat seinen Sitz in Stuttgart. Der 1. Vorsitzende erhält ein monatliches Gehalt von M. 90 incl. Bureau-miethe; ist der Verband auf 10,000 Mitglieder gestiegen, so ist ein Cassirer mit einem monatlichen Gehalt von M. 15 anzustellen.

§ 14, Abj. 3. **Eibersfeld:** Statt „8 Tage“ zu setzen: „14 Tage“.

§ 16. **Braunschweig:** Statt „3 Wochen“ „4“ und statt „6 Wochen“ „2“ zu setzen.

§ 17. **Eibersfeld:** Statt der „dritte Theil“ zu setzen: „dritte Theil“.

§ 20. **Eibersfeld:** Der Verbandstag entscheidet bei allen Abstimmungen, mit Ausnahme bei Statuten-änderungen, wobei 2/3 der abgegebenen Stimmen erforderlich sind, mit einfacher Stimmenmehrheit; bei Stimmen-gleichheit gilt der betr. Antrag als abgelehnt.

Wahlen sind mittelst Stimmgeldel vorzunehmen. § 31. **Stuttgart:** Statt „3 Monate“ zu setzen: „6 Monate“.

Heilbronn: Zu § 31 ausdrücklich zu bemerken, daß Revisorunterstützung auch an verheirathete Mitglieder gezahlt wird.

Zu § 39. **Heilbronn:** Vereine, welche ohne Genehmigung des Centralvorstandes (dieser hat auf Grund der Statuten zu erfolgen) einen Augapflichte insceniren, dürfen nicht unterstützt werden.

Braunschweig stellt noch folgenden Antrag: Auf je 150 Mitglieder entfällt 1 Delegirter und sind von jedem Mitgliede 40 % Extrasteuern zu erheben.

Der Vorstand.

J. R.: A. Bohne, 2. Vorsitzender.

NB. Da die Delegirtensteuer (§ 30 des Verbands-Statuts, sowie Nr. 13 der „N. L. Z.“) trotz unseres Ersuchens, dieselbe spätestens bis Ausgangs Mai einzufenden, bis jetzt nur spärlich eingeht, hat der Verbands-vorstand beschlossen, als äußersten Termin für die Ein-sendung den 25. Juni festzusetzen, in der Erwartung, daß sämtliche betr. Vereine bis dahin ihren Verpflich-tungen nachkommen. D. D.

* Sämmtliche von Heilbronn gestellten Anträge werden von Eibersfeld unterstützt.

Briefkasten.

Abonnet J. in B. Als technische Fortbildungsschule für Tischler empfehlen wir Ihnen die technische Fort-bildung in Dargitzsch und die Holzgewerkschule in Holz-minden.

Eingegangene Berichte aus Guben, Breslau, Dresden u. a. haben des Raumes wegen zurückgestellt werden müssen.

Sterbe-Tafel

der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Nr. 41820. R. Laube, Möbelpolirer, geb. am 23. April 1865 in Berlin, gest. am 27. April 1885 in Berlin.

Nr. 12162 a. W. Beder, Schlosser, geboren am 7. April 1853 in Gladbach, gest. am 13. Mai 1885 in Ahebt.

Nr. 10949. J. Bad, Maurer, geb. am 21. Fe-bruar 1853 in Feudenheim, gestorben daselbst am 14. Mai 1885.

Nr. 41289. A. Regensfuß, Dosenmacher, geb. am 9. Mai 1816 in Stein, gestorben an Lungen-entzündung am 5. Mai 1885 in Nürnberg.

Nr. 49550. R. Bier, Arbeiter, geboren am 24. Januar 1862 in Litzschena, gestorben in Folge eines plötzlichen Unfalles am 13. Mai 1885 im Krankenhaus in Leipzig.

Nr. 59184. J. Banke, Tischler, geboren am 24. November 1861 in Bremen, gestorben am Gehirnschlag am 16. Mai 1885 in Hamburg.

Nr. 55520. R. Hofmann, Maler, geboren am 3. November 1866 in Dargreuth, gestorben daselbst am 17. Mai 1885.

Nr. 23798. B. Nies, Steinhauer, geboren am 8. Mai 1845 in Neustadt a. d. S., gestorben daselbst an Lungenleiden am 18. Mai 1885.

Nr. 13080. M. Klaußner, Drechsler, geboren am 4. August 1858 in Rödenhof, gestorben am 20. Mai 1885 in Fürth.

Nr. 38218. J. Kieselich, Sattler, geboren am 5. Januar 1849 in Altwiesitz, gestorben am gastrischen Fieber am 20. Mai 1885 in Darmen.

Nr. 1244. J. Kunz, Ziegler, gef. am 23. De-cember 1859 in Weiler, gest. am 20. Mai 1885 in Feudenheim.

Nr. 50963. J. Cde, Klempner, geboren am 12. August 1861 in Hamburg, gestorben daselbst an Lungenentzündung am 23. Mai 1885.

Nr. 45649. J. Stöcker, Schreiner, geboren am 3. April 1857 in Klinscheide, gest. am 23. Mai 1885 in Aachen.

Nr. 46655. J. Küßner, Schlosser, geboren am 20. September 1863 in Aue, gestorben daselbst an Lungenentzündung am 23. Mai 1885.

Nr. 19780. A. Kobold, Zimmermann, geboren am 12. März 1853 in Geisenhausen, gestorben an Lungenentzündung am 25. Mai 1885 in Nürnberg.

Nr. 59213. C. Rippmann, Tischler, geboren am 10. Juni 1864 in Alt-Saalfeld, gestorben am 24. Mai 1885 in Hamburg.

Nr. 51953. A. Jachmann, Schuhmacher, geb. am 9. December 1847 in Goslar, gestorben an Lungenentzündung am 26. Mai 1885 in Berlin.

Nr. 63560. G. Strobl, Schreiner, geboren am 19. April 1858 in Gerabach, gestorben an Lungen-schwindsucht am 28. Mai 1885 in Maltersdorf.

Frauen-Sterbe-Casse.

Nr. 230. Frau Laura Wunderlich, geboren am 17. November 1844 in Dresden, gestorben am 16. Mai 1885 in Jena.

Anzeigen.

Fachverein der Schreiner in Wiesbaden.

Unser unentgeltlicher Arbeitsnachweis befindet sich in unserem Vereinslocal zur „Stadt Frankfurt“, Weber-gasse Nr. 37. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: C. Gerhardt, erster Vorsitzender, Hellmündstraße Nr. 15; E. Müller, zweiter Vorsitzender; R. Biejer, Cassirer, Westrichstraße Nr. 15; W. Karb, Schriftführer, Nero-strasse Nr. 1. Unterstützungen werden täglich beim Cassirer ausbezahlt.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Braunschweig.

Montag, den 8. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Locale des Herrn Kruege. Tages-Ordnung: 1) Vereinsangelegenheiten. 2) Wahl eines von den zwei vorgeschlagenen Candidaten als De-legirten zum Verbandstag. Es werden sämmtliche Mitglieder ersucht, an diesem Abend die 25 Pf. Delegirtensteuer zu bezahlen. Das Erscheinen Aller ist dringend notwendig. Der Vorstand.

Aufmerksamkeit!

Der Tischler Hugo Klauß, Mitglied der Central-Kranken-Casse der Tischler u. s. w., Buch Nr. 80188, wird freundlichst ersucht, mir seinen Aufenthalt mit-zutheilen. Anzeigen werden gern vergütet. W. Tsch, Düsseldorf Nr. 1, Bismarck i. R.

Fachverein der Tischler in Meissen.

Alle Correspondenzen, den Verein betreffend, sind an Friedrich Neumann, Neugasse 415, zu richten.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen zu Rastock.

Freitag, den 12. Juni, im Etablissement „Bellevue“: Erstes Stiftungs-Fest, bestehend in Concert und Ball, ausgeführt vom Hautboisten-Corps des mecklenbg. Füsilier-Bataillons Nr. 90.

Der etwaige Ueberschuß wird für strickende Collegen bestimmt. Der Vorstand.

NB. Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist jetzt: C. Rohde, Wollenweberstraße 18, und ersuchen wir, alle Correspondenzen, den Verein betreffend, an diese Adresse zu richten. D. D.

Tischlerwerkzeuge

in anerkannt vorzüglicher Güte empfiehlt

H. Hinckel, W. Lübecke Nachf.

(Gegründet 1857.) Hamburg, Niederstr. 123.

Preislisten gratis, zollfreier Versand.

Wichtig für die gesammte Möbelbranche.

Offertive zum Poliren und Auflösen von Schellack u. zollfrei

denaturirten Sprit (95 pCt.)

à 45 % per Liter, bei Abnahme von 100 Liter M. 42.00 ab Ottensen.

Max Löbcke, Ottensen,

Fabrik von denaturirtem Sprit.

Versand von 20 Liter an.

Holzbearbeitungs-Maschinen

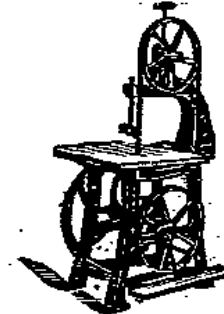


In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig.

Ueber 5000 Maschinen geliefert

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik

Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b



Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampfbetrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreissäge, Decoupirsägen, Kreis-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungs-fähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Frau Rohleder's Bureau

für Arbeiterangelegenheiten, Statistik,

Neuhäusen (München)

ist seit dem 1. Februar wieder eröffnet. Einfachen An-fragen beliebe man 100 % in Briefmarken beizulegen.

Im Verlage von J. S. W. Dieck in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die neue Zeit

Zeitung des geistigen und öffentlichen Lebens.

Heft VI. 3. Jahrg.

Erscheint monatlich einmal in Heften.

Preis vierteljährlich M. 1.50.

Inhalt: Abhandlungen: England 1845 und 1885. Von Friedrich Engels. — Das amerika-nische Getreide, seine Production und sein Handel. Von Paul Lafargue. I. — Die deutsche Aus-wanderung. — Das Bier und die Bierproduction in Deutschland. — Ueber das Wesen der Moral. Von Emil Kalser. — Genrit Jbjen. I. — Litera-rische Rundschau: Groß, Gustav, Karl Marx. Von Karl Kautsky. — Post, Dr. Jul., Arbeit statt Almosen. — Fischer, Runo, Das Streber- und Gründerthum in der Literatur. — Gedanken eines Juden. — Notizen: Der Einfluß von Licht und Wärme auf das Wachstum der Pflanzen. — Ein Hof um die Sonne. — Die deutsche Zunderindustrie. — Der Anbau von Thee in Italien. — Die Stubenfliege als Verbreiterin von Infectionskrankheiten. — Redactions-Correspondenz.